

ISBN 978-3-0340-0949-2, EUR 37,50. – Der Band geht auf eine Zürcher Diss. unter der Leitung von Roger Sablonier (†) zurück. Darin hat sich die Vf. an die Neuedition der „Cronika“ des Luzerners Melchior Russ gemacht, die in einer ausführlichen Studie vorgestellt wird. Bei der Russ’schen Chronik handelt es sich um das erste, vergleichsweise späte Beispiel städtischer Geschichtsschreibung aus Luzern. 1482 begonnen, sollte sie die Luzerner Geschichte bis in dieses Jahr dokumentieren. Allerdings bricht die einzige erhaltene Hs. 1414 unvermittelt ab, so daß ungewiß bleibt, ob das Vorhaben zu Ende geführt worden ist. Das Werk ist dem Luzerner Rat gewidmet, scheint aber nicht von offizieller Seite in Auftrag gegeben worden zu sein, so daß es von der Hg. zwar „nicht als amtlich“, aber doch wenigstens als „ratsnah“ (S. 99) charakterisiert wird. In der Historiographie hat Russ, Sohn des gleichnamigen langjährigen Luzerner Stadtschreibers und selber gelegentlicher Mitarbeiter in der städtischen Kanzlei, eine schlechte Presse: Der Geschichtsschreiber stützte sich im wesentlichen, wenn auch nicht ausschließlich, auf die um über ein halbes Jahrhundert ältere Berner Chronik des Conrad Justinger, und zwar in der Version der sogenannten Tschachtlan-Chronik, einer Überarbeitung von Justingers Geschichtswerk, die – so die Hg. – dem Text von Russ „eindeutig am nächsten steht“ (S. 76). Den auszugsweise übernommenen Textbestand reicherte Russ mit Luzernensia an, wobei er kaum urkundliche Quellen heranzog: „Hatte er die Wahl zwischen einer Urkunde und einem Chroniktext, übernahm er den Letzteren. [...] Waren keine Chroniktexte verfügbar, sah sich der Chronist offenbar großen Schwierigkeiten gegenüber“ (S. 63). Russ’ „Cronika“ verdient denn auch in erster Linie rezeptionsgeschichtliches Interesse, als Beispiel für das anhaltende Nachwirken von Conrad Justingers Geschichtswerk. Die hier vorgelegte Neuedition von Russ’ Chronik bildet in Zeilenlänge, Seitenumbruch und Interpunktion die Hs. ab, was gewöhnungsbedürftig ist. Weshalb die von Russ vorgenommenen textlichen Anleihen in der Edition nicht typographisch kenntlich gemacht worden sind, ist nicht nachzuvollziehen, zumal sie in einem Verzeichnis aufgelistet werden (S. 109–115). Allerdings verweist dieses Verzeichnis auf Gottlieb Studers Justinger-Ausgabe (1871), und nicht auf die Tschachtlan-Chronik, die von der Hg. selbst als die Russ am nächsten stehende Justinger-Version bezeichnet worden ist. Ein Personen- und Ortsregister, das sowohl die Untersuchung zu Russ als auch die Edition seiner „kreativen Kompilation“ umfaßt, erschließt den Band, der die eine oder andere Frage offen läßt.

Georg Modestin

Andre GUTMANN, Die Schwabenkriegschronik des Kaspar Frey und ihre Stellung in der eidgenössischen Historiographie des 16. Jahrhunderts, Teil 1: Darstellung, Teil 2: Edition (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B: Forschungen 176/177) Stuttgart 2010, Kohlhammer, XLIX u. 1002 S., Abb., ISBN 978-3-17-020982-4, EUR 88. – Die in Form einer späteren Abschrift in der Kantonsbibl. Thurgau in Frauenfeld überlieferte, deutsch geschriebene Schwabenkriegschronik ist – von der Forschung bislang kaum beachtet – nunmehr einer der am besten ergründeten spätm. Chroniktexte überhaupt. Das Verdienst seiner Erforschung kommt G. zu, der sich des Werks in seiner Freiburger Diss. unter der Leitung von Thomas Zotz angenommen hat und dessen Ergebnisse kaum